



Maria Peremans-Verhuyck
„Ewig unruhvolles Herz“

Übersetzt von Günther Mariaanen

383 Seiten. In Leinen gebunden Reichsmark 5,50

Das Literaturblatt der Frankfurter Zeitung vom 14. Juli 1940 schreibt über dieses Werk der flämischen Dichterin:

Der Reiz dieses Romans einer Repräsentantin des modernen flämischen Schrifttums geht von der anspruchslosen Natürlichkeit und echten Wärme aus, mit der das Leben eines Findelkindes erzählt wird, eines zarten Geschöpfes von innerem Adel und starkem Lebenswillen, das, aus der harten Zucht des Beginenhauses von Mecheln in die Lasterwelt der verkommenen hohen Gesellschaft der vorrevolutionären Jahrzehnte des achtzehnten Jahrhunderts entlassen, anstatt Dienstmagd eine Sängerin wird, in sogenannten Hegen die fraulich-gütige Seele entdeckt, im braven Bürgertum dessen ganze Feigheit erlebt und trotz aller Schicksale und Abenteuer doch nicht untergeht.

Wer Flandern kennt, der wird seine Freude haben an dem Atem niederländischer Menschlichkeit, der uns aus jeder Schilderung des ländlichen und städtischen Lebens der Rousseauschen Zeit ebenso entgegenweht wie heute noch in Brügge, Dendermonde oder Mecheln, wenn man dafür empfänglich ist. Ob die prachtvolle Tüchtigkeit der Oberin des Findelhauses, die Herzensgüte des unerschrockenen Lebenskünstlers und Arztes Pauwels oder die vornehme Zartheit und Schönheit der Catlijne Meyblom selbst - so heißt der Roman im Flämischen - an uns vorüberwandelt, immer ist es der Geist einer völlig unphilosophischen Bejahung des Lebens, auch in dessen tiefster Tragik. Charles de Coster ist gewiß ein größerer Dichter und Gestalter, aber Maria Peremans-Verhuyck, die Verfasserin, ist dafür eine Frau:

eine Frau mit unendlich tiefer Kenntnis der Natur ihrer Heimatmenschen. Ihr Stil ist schmucklos bis zum äußersten, aber man traut ihr. Sie teilt mit, gestaltet oft nicht, aber ihre Mitteilungen sind glaubwürdig. Diese Chronik zweier unruhvollen Herzen, nämlich der Catlijne und ihres nur zehn Jahre älteren Paten, des Ritters Gielis und späteren Offiziers der Maria Theresia, den sie liebt von ihrer harten Kindheit an bis zu dem Augenblick, wo er pockennarbig aus den Feldzügen zurückkehrt und von neuem in ihr Leben einbricht, bis er vom Waldhüter des eigenen Gutes niedergemallt wird, weil er, der Schürzenjäger, auch seine Tochter verführt - diese Chronik einer lasterhaft auftrauschenden Zeit ist in ihrem Reichtum oft so archivalisch trocken festgehalten, daß die Grenzen des Einfachen gelegentlich überschritten werden bis zu einer konventionellen Unterhaltungssprache, die aber - seltsames Phänomen - nicht stört, sondern eine eigentümliche Vertrautheit mit dem zuverlässigen Charakter der Verfasserin herstellt. Wenn der Übersetzer, dieser gewollten Schlichtheit folgend, oft in Wendungen unserer Tage verfällt, die sich auf dem Hintergrund flämischer Landschaft des achtzehnten Jahrhunderts merkwürdig ausnehmen, so tut das dem Fluß dieser großen Chronik eines Frauenherzens keinen ernstlichen Abbruch. Das Buch ist so schön und gut, weil es die Geschichte einer sich verschwendenden reinen Frauenseele ist.

Anton Jendrich

Aus dem Buchhandel und aus Leserkreisen sind uns inzwischen weitere begeisterte Urteile zugegangen, die wir im einzelnen in unserer nächsten Anzeige veröffentlichen werden. Diese Beurteilungen geben uns die Gewißheit, daß dieser Roman ein Erfolgsbuch werden wird.

□ Z

Im Bieweg-Verlag, Braunschweig

